

# Editorial : die Schweiz, eine heimliche Expertokratie - na und?

Autor(en): **Ratschiller, Marco**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Schweiz, eine heimliche Expertokratie – na und?



Die abgebildete Karikatur zeigt «Nebelspalter»-Chefredaktor Marco Ratschiller und wurde von einem Pariser Schnellporträtisten gefertigt. Reproduziert mit freundlicher Genehmigung des Karikatur- & Cartoonmuseum Basel.

Gross war die öffentliche Verwunderung und Empörung, als vor einigen Wochen publik wurde, dass die Bundesverwaltung für externe Berater und Experten jährlich geschätzte 600 bis 700 Millionen Franken ausgibt. Während die Staatsanorektiker, also die Missionare einer magersüchtigen Bundesadministration, umgehend nach weiteren Ausgabenkürzungen riefen, liess die Linke nicht auf sich warten, die hohen Expertenkosten eben gerade als Folge der jahrelangen internen Einsparungen und Budgetbeschneidungen zu erklären.

Natürlich zielt die Diskussion völlig am Kern der Sache vorbei und verkennt die historische Dimension der Schweizer Expertokratie. Tatsache ist, dass die eidgenössische Heilsgeschichte ohne das lenkende Eingreifen externer Berater schlicht undenkbar gewesen wäre. Ganz einfach, weil wir als Alpenvolk, dem nichts so heilig ist wie Freiheit, Schollenverbundenheit und Einfachheit, und das sich deshalb nur von einfachen, schollenverbundenen und unscheinbaren Landsleuten führen lässt, zwangsläufig immer wieder externe Berater aufsuchen müssen, die wirklich eine Ahnung von etwas haben.

Angefangen hat dies bereits in der Antike, als die Helvetier durch das Abbrennen all ihrer Felder und Siedlungen vergeblich die Klimaerwärmung herbeizuführen suchten, um im Mittelland mediterrane Bedingungen zu erhalten. An der anschlies-

senden Weltklimakonferenz in Bibracte, 58 v. Chr., welche von den Helvetiern statt mit einer Delegation gleich mit dem ganzen Stamm besucht wurde, war es Julius Cäsar, der dem Volk ein neues Raumplanungskonzept vorlegte, eine extensive Viehwirtschaft vorschlug und durch die daraus resultierenden Methangas-Emissionen die Möglichkeiten eines nachhaltigen Klimawandels aufzeigte.

Im Mittelalter war es der externe Eremit Niklaus von der Flüe, genannt Bruder Klaus, der mit seinem «Machet den Zun nit zu wii» (Macht den Zaun nicht zu weit) im Rahmen der eidgenössischen Integration den entscheidenden Anstoss zur West-erweiterung (Freiburg, Solothurn) gab.

Zu den herausragenden Beratern der Neuzeit zählt unter anderen Bruder Frank, der in den 1990er-Jahren als Frank A. Meyer immer wieder Bundesräte empfing und mit seinem «Machet de Zun zu Schiit» (Macht den Zaun zu Brennholz) in der EWR- und EU-Frage Impulse zu setzen versuchte. An diesem Beispiel ist auch leicht zu erkennen, was passiert, wenn das Volk nicht auf seine Berater hört: Die Barilla-Fertigsaucen sind bei uns im Schnitt noch immer 57 Prozent teurer als in Italien. Von mediterranen Bedingungen kann also nach wie vor keine Rede sein.

Alles Weitere über Berater und Experten finden Sie ab Seite 12. Viel Spass!

### In eigener Sache

#### Neues vom Nebelspalter im Netz

In der Oktobernummer des vergangenen Jahres hat der Nebelspalter im Hinblick auf die Konkurrenz, die das Digitale dem guten alten Druckerzeugnis zunehmend macht, «Daten statt Worte» gefordert. Am besten ist, wenn man das eine tut, ohne das andere zu lassen.

Deshalb hat sich der Nebelspalter eine neue Website mit optimierter Funktionalität, erweiterten Services und einer dem gedruckten Original angepassten Gestaltung gegeben. Auf [www.nebelspalter.ch](http://www.nebelspalter.ch) können wir unsere Leserschaft künf-

tig – zusätzlich zu den jährlich zehn Printausgaben – frecher, aktueller, interaktiver erreichen.

Abonnentinnen und Abonnenten haben zudem kostenlosen Zugriff auf die elektronische Version der aktuellen Ausgabe und Zugang auf ein Online-Archiv zum Download älterer Beiträge. Das jeweils gültige Login und das Passwort werden in der aktuellen Ausgabe des Nebelspalter am Ende des Editorials publiziert.

**Login:** abonnent **Passwort:** satirem8spass